

Handreichung

für den Einsatz von Manual- und
Gebärdensystemen (MGS)
sowie der Österreichischen
Gebärdensprache (ÖGS)
im Unterricht

Impressum:**Medieninhaber und Herausgeber:**

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

MinRⁱⁿ Mag.^a Dipl. Päd.ⁱⁿ Christine Seifner, Leiterin des Referates Sonderpädagogik/
Inklusive Bildung, Minoritenplatz 5, 1014 Wien

Zusammenstellung durch die bundesweite Expert/innengruppe:

Cornelia Treiber (Burgenland), SOL Georg Berger (Kärnten), SOLⁱⁿ Elke Gassner (Niederösterreich), Marianne Dallinger – Dimmel (Oberösterreich), Dipl. Päd.ⁱⁿ Anu Dakic (Salzburg), Ing.ⁱⁿ Heide Stalzer (Steiermark), Dipl. Päd.ⁱⁿ SLⁱⁿ Martina Bosin (Tirol), Annegret Franken (Vorarlberg), Dipl. Päd.ⁱⁿ Sonja Wagersreiter (Wien), Karin Kantor (Wien)

Koordination: MinRⁱⁿ Mag.^a Dipl. Päd.ⁱⁿ Christine Seifner

Erscheinungsjahr: 2011

Internetversion: www.cisonline.at

CiS :-)

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort	4
I. Einleitung	5
1. Österreichische Gebärdensprache	
2. Manual- und Gebärdensysteme	
3. Vereinfachte Gebärde	
II. Bildungsziele und Aufgaben	7
III. Sprachkompetenz	8
Wahl der Unterrichtssprache	
Exkurs: „Schwerhörigkeit“	
Exkurs: „Bilingualer Unterricht“	
IV. Didaktische Grundsätze	10
Exkurs: „Individueller Förderplan“	
V. Organisation barrierefreier Rahmenbedingungen	11
Unterrichtsgestaltung	
Lehrverhalten	
Kommunikation (im Klassenverband und im Einzelgespräch)	
Sitzordnung	
Raumgestaltung	
Einsatz von technischen Hilfsmitteln	
Neue Medien	
VI. Differenzierungsmaßnahmen	14
VII. Exemplarische Literaturangaben und Medien	15

Vorwort

Die Sprache eines Menschen ist nicht nur ein Kommunikationsmittel, mit ihr fühlt sich jeder Mensch auch einem bestimmten Land, einem bestimmten Landstrich oder einer Gruppe zugehörig. Sprache gibt Wurzeln, sie gibt uns Identität. Sprache ist Teil unserer Kultur. Das gilt sowohl für Lautsprachen als auch für Gebärdensprachen.

Die Österreichische Gebärdensprache ist in Österreich seit 6. Juli 2005 anerkannt und in der österreichischen Verfassung verankert. Sie ist für Menschen mit Hörbeeinträchtigung ein Teil ihrer Kultur, ihrer Identität.

Für Kinder und Jugendliche ist es sehr wichtig, sich mit Kultur und Sprache aktiv auseinander zu setzen, um so ihre eigene Identität zu finden. Deshalb ist die Auseinandersetzung mit Lautsprachen und Gebärdensprachen ein wesentlicher Inhalt bei der Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Hörbeeinträchtigung.

Besonders schwierig ist die Identitätsfindung für schwerhörige Kinder und Jugendliche, da sie meist weder die Lautsprache in vollem Umfang verstehen, noch gebärdensprachkompetent sind. Somit fühlen sie sich weder in der Hörenden- noch in der Gebärdensprachgemeinschaft voll akzeptiert. Sie befinden sich in einer „Grauzone“.

Die Auseinandersetzung mit Manual- und Gebärdensystemen ist gerade für diese Kinder und Jugendlichen besonders wichtig, da sie dadurch die Möglichkeit haben, sich in beiden Sprachgemeinschaften zu bewegen, Freunde zu finden und ihre Identität auszubilden.

I. Einleitung

Diese Handreichung richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer, die Schülerinnen und Schüler von der 1. bis zur 9. Schulstufe mit verschiedenen Manual- und Gebärdensystemen (MGS) unterstützen oder in Österreichischer Gebärdensprache (ÖGS) unterrichten. Kinder und Jugendliche bringen ganz individuelle Voraussetzungen mit und bilden somit eine inhomogene Gruppe. Gebärdensprachkompetenz und Lautsprachkompetenz sind unterschiedlich ausgeprägt. Dabei spielen der Grad der Hörbeeinträchtigung, die technische Versorgung (Hörgerät, Cochlear Implantat – CI), das soziale Umfeld, das Elternhaus, Begabungen und eventuell vorhandene zusätzliche Beeinträchtigungen eine große Rolle.

Bei der Planung des Unterrichts und der Auswahl der Kommunikationssysteme sind diese Faktoren zu beachten:

- Grad der Hörbeeinträchtigung
- technische Versorgung
- Gebärdensprachkompetenz
- Lautsprachkompetenz
- soziales Umfeld
- zusätzliche Beeinträchtigungen

Von der Österreichischen Gebärdensprache (ÖGS) und von Manual- und Gebärdensystemen (MGS) profitieren viele Kinder und Jugendliche – auch Kinder mit mehrfachen Behinderungen und/oder Sprachbehinderungen.

Im folgenden Teil werden die einzelnen Kommunikationssysteme beschrieben.

1. Die **Österreichische Gebärdensprache (ÖGS)** ist eine eigenständige und vollwertige Sprache. Sie besitzt einen eigenen Wortschatz, eine eigene Grammatik und eine eigene Ausdrucksweise sowie eine Vielfalt von Dialekten. Die ÖGS ist eine lebendige Sprache, die sich weiterentwickelt und verändert. Sie transportiert nicht nur bloße Inhalte, sondern ist auch Ausdruck der Gehörlosenkultur.
2. Zum Unterschied dazu handelt es sich bei **Manual- und Gebärdensystemen (MGS)** um keine eigenständigen Sprachen, sondern um Hilfssysteme, die das gesprochene Wort (Laut) visualisieren.

Dazu gehören folgende Systeme:

- Ø **Lautsprachunterstützende Gebärde (LUG)** visualisiert wichtige Wörter (Kernwörter) der Lautsprache, um das Verstehen von Satzaussagen zu erleichtern. Dazu werden einzelne Gebärden der Österreichischen Gebärdensprache verwendet. Zum Beispiel werden beim Satz: „Gestern war ich schwimmen.“ nur die Kernwörter „gestern“ und „schwimmen“ mitgebärdet.
 - Ø **Lautsprachbegleitende Gebärde (LBG)** visualisiert jedes Wort der Lautsprache mit Handzeichen, d.h. u.A. auch alle Artikel und Präpositionen. Zu diesem Zweck greift man sowohl auf den Gebärdenwortschatz der ÖGS, als auch auf das Fingeralphabet und das Phonembestimmte Manualsystem zurück. Die Lautsprachbegleitende Gebärde wird verwendet, um die grammatikalischen Strukturen der Lautsprache zu visualisieren.
 - Ø **Fingeralphabete (FA)** visualisieren Buchstaben und dienen damit der Rechtschreibung, besonders bei unbekanntem Wörtern, Eigennamen und Fachbegriffen, indem sie „in die Luft“ geschrieben werden. In Österreich sind sowohl das Einhand- als auch das Zweihandalphabet gebräuchlich.
 - Ø Zur Visualisierung von Lauten und Lautkombinationen wird das **Phonembestimmte Manualsystem (PMS)** verwendet. Die Lautgebärden des PMS unterstützen die korrekte Artikulation und das Ablesen gesprochener Wörter, d.h. sie verdeutlichen den Ort und die Art der Lautbildung. Das PMS ist ein System, das entwickelt wurde, um Menschen mit Hörbeeinträchtigung das Erlernen der korrekten Artikulation zu erleichtern.
3. Die **Vereinfachte Gebärde** ermöglicht Menschen mit geistiger Behinderung mit oder ohne Hörbeeinträchtigung eine individuell angepasste Kommunikation mit ihrer Umwelt aufzubauen. Dies findet man auch unter dem Begriff **„Gebärdenunterstützte Kommunikation“ (GUK)**. Gebärdenunterstützte Kommunikation ist ein Teilbereich der unterstützten Kommunikation. Es werden keine ganzen Sätze und keine grammatischen Strukturen gebärdet, sondern nur „Schlüsselwörter“.

Gemeinsame **Ziele** dieser Systeme sind die *Entspannung der kommunikativen Situation* und die *Kompensation* der Auswirkungen von Sprach- und Hörbeeinträchtigungen auf die Sprachproduktion, die Sprachrezeption und das Sprachverständnis. Damit soll ein *möglichst hohes Bildungsniveau* und eine *möglichst hohe Sprachkompetenz* bei diesen Kindern und Jugendlichen erreicht werden.

II. Bildungsziele und Aufgaben

Ein möglichst hohes Bildungsniveau und eine möglichst hohe Sprachkompetenz sind die Ziele, die mit beiden Sprachsystemen (der Lautsprache wie auch der Gebärdensprache) verfolgt werden müssen. Dabei müssen alle möglichen Hilfsmittel (technische Hilfen, visuelle Hilfen, Manual- und Gebärdensysteme, etc.) unterstützend zum Einsatz kommen.

Zum Beispiel helfen die verschiedenen Manual- und Gebärdensysteme in den Bereichen Sprachrezeption, Sprachverständnis, Sprachproduktion und Artikulation die Sprachkompetenz auf- und auszubauen. So unterstützt das Fingeralphabet die Rechtschreibung, das Phonembestimmte Manualsystem die Laut- und Buchstabenerarbeitung und die Lautsprachbegleitende Gebärde die Erarbeitung der Schriftsprachgrammatik sowie den Vergleich von ÖGS und Laut-/Schriftsprache.

Manual- und Gebärdensysteme haben gemeinsame Teilziele aber unterschiedliche Aufgaben, die im folgenden Abschnitt aufgelistet werden.

Gemeinsame Teilziele von Manual- und Gebärdensystemen sind:

- das leichtere Verstehen von Unterrichtsinhalten
- Förderung der kommunikativen Fähigkeiten und der Mitteilungskompetenz
- Förderung der Schriftsprach- und Lautsprachkompetenz
- Verinnerlichung lautsprachlicher Begriffe

Aufgaben des Fingeralphabets sind:

- Unterstützung der Rechtschreibung
- das Buchstabieren unbekannter Wörter und Eigennamen in die Luft

Aufgaben von PMS sind:

- Unterstützung der Artikulation mit Hilfe des Phonembestimmten Manualsystems (PMS) bei der eigenen Sprachproduktion (Artikulation)
- Erleichterung des Absehens

Aufgaben von LUG/LBG sind:

- Erleichterung der Vermittlung von Unterrichtsinhalten
- Visualisieren der Laut- und Schriftsprache
- Ausbau des Wortschatzes in Lautsprache und Gebärdensprache
- Auf- und Ausbau der Sprachkompetenz
- Kompensation der Auswirkungen der Hörbeeinträchtigung auf die Sprachproduktion, Sprachrezeption und das Sprachverständnis
- Entspannung der kommunikativen Situationen

III. Sprachkompetenz

Die entscheidende Phase beim **kindlichen Spracherwerb** sind die ersten fünf Lebensjahre. In diesen sollte ein Kind die Grundstrukturen (Grammatik und Wortschatz) einer Erstsprache verinnerlicht haben. Ist dies geschehen, kann in der Schule in dieser Sprache (Lautsprache oder Gebärdensprache) ein **Sprachausbau** erfolgen.

Das Kind bringt ein Grundgerüst mit, auf das die Lehrerin/der Lehrer zurückgreifen kann. Die Lehrerin/der Lehrer müssen die sprachlichen Fähigkeiten „nur noch“ ausbauen bzw. verfeinern.

Bringt das Kind keine oder nur minimale Erfahrungen in seiner Erstsprache mit, muss in der Schule ein **Sprachaufbau** erfolgen. Wenn weder Gebärdensprache noch Lautsprache richtig gefestigt wurden, dann können die Lehrerinnen/die Lehrer nicht auf bereits gelernte Strukturen zurückgreifen und müssen den Schülerinnen/den Schülern Sprache von Grund auf vermitteln.

Beim Aus- und Aufbau der Sprachkompetenz dient Sprache nicht nur der Vermittlung von Inhalten, sondern wird selbst zum Unterrichtsgegenstand.

Wird die Lautsprache als die Unterrichtssprache verwendet, beschäftigt man sich mit einem Sprachsystem in seiner mündlichen und schriftlichen Form.

Wird die Gebärdensprache als Unterrichtssprache verwendet, dann baut man zwei unterschiedliche Sprachsysteme (ÖGS und Laut-/Schriftsprache) auf und vergleicht sie miteinander. Bei dieser Reflexion gilt es, das Gemeinsame wie auch das Unterschiedliche zu entdecken, um bewusst mit beiden Sprachen umgehen zu können.

Wahl der Unterrichtssprache

Die Wahl der adäquaten Unterrichtssprache hängt von den einzelnen Schülerinnen und Schülern, vom Grad ihrer Hörbeeinträchtigung und ihren individuellen sprachlichen Voraussetzungen, sowie der aktuellen Klassenkonstellation ab. Dabei ist oft eine Kombination von Manual- und Gebärdensystemen notwendig.

- Lautsprache
- Lautsprache in Verbindung mit PMS und/oder FA
- Lautsprache in Verbindung mit LUG und/oder LBG
- Einsatz aller unterstützenden MGS zur Lautsprache
- Einsatz vereinfachter Gebärde zur Unterstützung der Lautsprache
- ÖGS in direkter Kommunikation mit den Schülern und Schülerinnen
- paralleles Angebot von ÖGS und Lautsprache (bilingualer Unterricht)
- Lautsprache in ihrer schriftlichen Form

Um eine entsprechende Entscheidung treffen zu können, die möglichst optimal zur Gruppenkonstellation der Klasse passt, muss sich jede Lehrerin/jeder Lehrer um die Aneignung aller Systeme mit bestem Wissen und Gewissen bemühen, um den Bedürfnissen aller Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden.

Exkurs: „Schwerhörigkeit“

Diese Handreichung richtet sich an alle Lehrerinnen und Lehrer, die Kinder und Jugendliche mit Hörbeeinträchtigungen unterrichten. Dazu gehören sowohl gehörlose Schülerinnen und Schüler als auch die große Gruppe der schwerhörigen Schülerinnen und Schüler.

Viele Kinder und Jugendliche mit Schwerhörigkeit können verminderte Höreindrücke anscheinend gut kompensieren und verhalten sich im Unterricht unauffällig. Daher werden bei diesen Kindern visuelle Hilfen und Manual- und Gebärdensysteme vernachlässigt, da oft angenommen wird, dass eine technische Versorgung ausreicht. Dies ist ein Irrtum.

Selbst wenn Kinder und Jugendliche mit einer mittleren oder hochgradigen Schwerhörigkeit gut technisch versorgt sind, können sie im Arbeitslärm einer Klasse dem Unterrichtsgeschehen schwer folgen, da technische Hilfsmittel nicht nur Sprache verstärken, sondern auch alle Nebengeräusche. Aus diesem Grund sind für diese Kinder und Jugendlichen Manual- und Gebärdensysteme, sowie alle visuellen Hilfen von großer Wichtigkeit und sollten ein fixer Bestandteil des Unterrichtsgeschehens sein.

Exkurs: „Bilingualer Unterricht“

Entscheidet man sich für bilingualen Unterricht, d.h. für den Einsatz der ÖGS und deutscher Lautsprache als Unterrichtssprachen, muss man sich folgendes bewusst machen:

Die deutsche Lautsprache und die ÖGS sind zwei eigenständige Sprachen, mit unterschiedlicher Grammatik, unterschiedlichen Sprachbildern (Idiomen) und unterschiedlichen Tempi, daher lassen sie sich nicht gleichzeitig von einer Person anwenden. Wird ÖGS mit Stimme verbunden, klingt es wie "foreigner talk". Wird hingegen Stimme mit Gebärde verbunden, handelt es sich um lautsprachbegleitende oder lautsprachunterstützende Gebärde (LBG/LUG).

Will man den Kindern und Jugendlichen beide Sprachen gleichwertig anbieten, ist im Unterricht eine Doppelbesetzung erforderlich. D.h. zwei Lehrpersonen unterrichten gemeinsam, indem jede Lehrperson eine Sprache vertritt - die eine die Lautsprache und die andere die Gebärdensprache. Die gebärdensprachlich unterrichtende Person sollte vorzugsweise „Native Signer“ sein. Gegebenenfalls ist auch der Einsatz einer Dolmetscherin/eines Dolmetschers oder einer Lehrperson mit sehr hoher Gebärdensprachkompetenz möglich.

IV. Didaktische Grundsätze

Die Ich-Stärke und Identitätsbildung ist bei Menschen mit Hörbeeinträchtigung ein wesentlicher Faktor, da sie oft in mehreren Sprachgemeinschaften aufwachsen. Mehrsprachigkeit soll als Bereicherung und Chance erlebt werden, daher ist die Entwicklung der sprachlichen und kulturellen Identität im Zusammenhang mit der Schwerhörigen- und Gehörlosenkultur ein zentrales Thema für Heranwachsende. Sie brauchen schulische und/oder außerschulische Kontakte zu Menschen mit Identifikationscharakter.

Grundsätzlich gilt, dass behinderungsrelevante Aspekte in allgemein bildenden Unterrichtsinhalten berücksichtigt werden müssen. Dazu gehören reflektierende Gespräche über Alltagssituationen in einer hörenden Umgebung, über die Unterschiede von ÖGS und Lautsprache und vieles mehr.

Durch den Erwerb verschiedener Arbeits- und Lerntechniken soll Selbstständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und Teamfähigkeit herangebildet werden.

Die Förderung der sozialen, emotionalen und psychomotorischen Entwicklung ist ein weiteres Ziel und muss als ein individueller Prozess betrachtet werden. Soziale Verhaltensweisen müssen erarbeitet und eingeübt werden, dabei ist dem Äußern von Gefühlen und Wünschen besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Neben der allgemeinen Bildung und der Wissensvermittlung bei Menschen mit Hörbeeinträchtigung ist die Förderung der Sprach-, Kommunikations- und Wahrnehmungskompetenz ein weiterer wichtiger Schwerpunkt. Der Erwerb sprachlicher Kompetenzen (Laut-, Schrift- und Gebärdensprache) im Zusammenhang mit sozialen und fachlichen Fähigkeiten ist von großer Bedeutung. Das ganzheitliche Lernen steht im Zentrum. Die Erziehung zur Gesprächskultur ist von großer Wichtigkeit. Um eine differenzierte Verständigung in Laut-, Schrift- und Gebärdensprache zu gewährleisten, muss der aktive und passive Wortschatz ständig erweitert und gefestigt werden.

Exkurs: „Individueller Förderplan“

*Der methodische Zugang für jedes einzelne Kind ist im Rahmen des **Individuellen Förderplans** zu beschreiben. Dies ist im Lehrplan der Sonderschule für gehörlose Kinder verankert. Im Rundschreiben Nr. 6/2009 sind die „Richtlinien für die Anwendung von Individuellen Förderplänen als Instrument der Unterrichtsplanung, Evaluierung und Qualitätssicherung im Unterricht von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf“ festgelegt.*

Da die Formulare für die „Individuellen Förderpläne“ und für die „Pädagnostikbögen“ in den einzelnen Bundesländern Unterschiede aufweisen, sind die Vorlagen auf den Homepages der jeweiligen Landesschulräte herunter zu laden.

V. Organisation barrierefreier Rahmenbedingungen

Unterrichtsgestaltung

Um das Unterrichtsgeschehen für die Schülerinnen und Schüler transparent zu machen, ist eine klare Unterrichtsstruktur mit **genauen Zielangaben** wichtig. Es erleichtert den Schülerinnen und Schülern, den Unterrichtsinhalten zu folgen und mitzuarbeiten. Die Verdeutlichung der Arbeitsschritte kann durch ein **begleitendes Schriftsprachangebot** erfolgen. Zum Beispiel werden das Stundenthema und wichtige Schwerpunkte an der Tafel vorbereitet.

- Grundsätzlich ist ein verstärkter Einsatz von Anschauungs- und Bildmaterial von Vorteil, der der **Visualisierung von Inhalten** dient.
- Es muss darauf Wert gelegt werden, dass das **Tafelbild klar strukturiert** und eventuell auch mit grafischen Darstellungen ergänzt wird.
- Ein unerwarteter **Themenwechsel** muss **bekannt gegeben** werden.
- **Neue, unbekannte Begriffe** sowie Fremdwörter brauchen unbedingt eine inhaltliche **Erklärung**. Der neue Begriff kann mittels Fingeralphabet buchstabiert, gebärdet und verschriftlicht und eventuell im persönlichen Wörterheft festgehalten werden.
- Der **Unterrichtsertrag** sollte kurz **schriftlich** zusammengefasst werden. Dabei sollen **klare Satzstrukturen** verwendet werden.
- Der **Wechsel von Unterrichtsformen** dient der Motivation, aber auch einem Wechsel zwischen Konzentration und Entspannung (**Pausen für Augen und Ohren**), der zur besseren Festigung des Unterrichtsertrages führt.

Lehrverhalten

- Während der Unterrichtssituation sollen Lehrerinnen/Lehrer das **Herumgehen** in der Klasse und das **Verdecken des Gesichtes/des Mundes** mit Arbeitsblättern, Büchern, Haaren, etc. **vermeiden**, da das Absehen des Mundbildes und Absehen der Gebärden für die Schülerinnen und Schüler massiv erschwert bzw. unmöglich wird.
- Außerdem muss die Lehrerin/der Lehrer darauf achten, sich **nicht vor Lichtquellen** (z.B. Fenster) zu stellen, damit ihr/sein Gesicht nicht zu dunkel erscheint. Licht im Hintergrund blendet und erschwert somit das Erkennen des Mundbildes und der Gebärde. Dies ist auch im Freien (Sonnenstand) zu beachten.
- **Im Dunkeln** (z.B. bei Filmvorführungen, in Computerräumen) ist darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler, das Gesicht und die Gebärde der Lehrerin/des Lehrers immer noch wahrnehmen können – eine Lampe könnte ein Hilfsmittel sein.
- Um das Wahrnehmen von Gebärden zu erleichtern, ist es hilfreich, wenn die **gebärdenden Hände zur Kleidung einen starken Kontrast** bilden (helle Hände – dunkle, kaum gemusterte Kleidung; dunkle Hände – helle, kaum gemusterte Kleidung).

- Die Lehrerin/der Lehrer muss sicherstellen, dass sie/er die **volle Aufmerksamkeit** der Schülerin/des Schülers hat, sobald wichtige Informationen ausgetauscht werden. Um Informationsverlust und Unklarheiten zu vermeiden, müssen die Schülerinnen und Schüler während Erläuterungen und Arbeitsanweisungen konzentriert sein; erst danach dürfen sie selbstständig arbeiten. Hier ist die **Blickgerichtetheit** (und **Hörgerichtetheit**) von großer Bedeutung.
- **Aufmerksamkeit** der Schülerinnen und Schüler erreicht die Lehrerin/der Lehrer durch Winken, optische Signale (z.B. Licht ein- und ausschalten), Klopfen auf den Tisch, Aufstampfen auf den Boden sowie Berührung an Schulter oder Oberarm.
- Die Lehrerin/der Lehrer muss sich bewusst sein, dass es in der Gebärdensprachgemeinschaft üblich ist, durch **Berührung** auf sich aufmerksam zu machen - deshalb nehmen auch Schülerinnen und Schüler auf diese Art und Weise Kontakt auf.
- Schülerinnen und Schülern müssen auf **Lautsprecheransagen** aufmerksam gemacht werden und dann von der Lehrerin/vom Lehrer wiedergegeben werden.
- Die Lehrerin/der Lehrer sollte auf eine **deutliche Aussprache** achten. Sie/er sollte nicht übertrieben artikulieren und das **Sprachtempo** sollte angemessen sein.
- Als **Unterrichtssprache** sollte **Hochdeutsch** angestrebt werden.
- **Inhalte** und **Arbeitsaufträge** sollten **kurz, klar** und **prägnant** formuliert werden.

Kommunikation (im Klassenverband und im Einzelgespräch)

Alle Mitschülerinnen/Mitschüler müssen darauf achten, dass sie den Arbeitslärm niedrig halten, da akustische, optische Unruhe und Vibrationen die Konzentration erschweren und die Ablenkbarkeit erhöhen.

Die Erziehung zu einer Gesprächskultur steht im Vordergrund, daher müssen Gesprächsregeln festgelegt und beachtet werden:

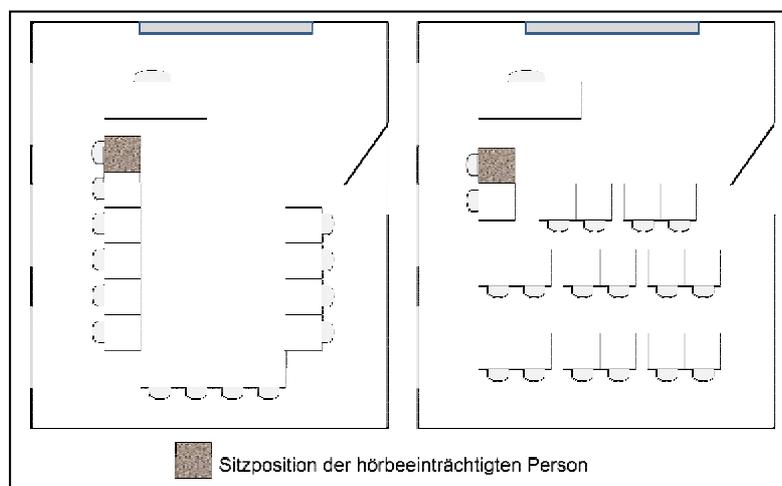
- Es spricht/gebärdet immer nur eine Person. Zu berücksichtigen ist eine angemessene Lautstärke. Überartikulation wirkt unnatürlich und erschwert das Absehen und damit das Verständnis. Um mit der nächsten Sprechenden/gebärdenden Person in Blickkontakt und Kommunikation treten zu können, soll die Person mit dem Namen angesprochen, durch Hinzeigen oder Handzeichen auf die Person aufmerksam gemacht werden.
- Grundsätzlich ist die Kommunikation der Schülerinnen und Schüler untereinander zu fördern, insbesondere unter Rücksichtnahme an die jeweiligen individuellen Voraussetzungen und Sprachkompetenzen.
- Bei unklaren und umfangreichen Schülermeldungen ist es notwendig, dass die Lehrerin/der Lehrer das Gesagte zusammenfasst und wiederholt („Lehrerecho“).
- Bei längeren Gesprächen und Diskussionen ist eine Mitschrift (Protokollierung) zur Visualisierung hilfreich.

Sitzordnung

Wichtig ist die Nähe zur Lehrerin/zum Lehrer (Lehrer/innentisch). Die Schülerinnen und Schüler müssen problemlos das Gesicht sowie den Oberkörper (Gebärdensraum) der Lehrerin/des Lehrers und der Mitschülerinnen/Mitschüler sehen können. Dafür wäre die Verwendung eines Drehsessels eine Erleichterung (rasche Drehung mit dem ganzen Körper bei schonender Körperhaltung möglich).

Die Schülerinnen/Schüler sollten im Idealfall mit dem Rücken zu den Fenstern sitzen, so werden sie nicht geblendet und das Gesicht der Lehrerin/des Lehrers ist gut beleuchtet. Das Mundbild kann dann leichter abgesehen werden. Grundsätzlich muss der Unterrichtsraum gut ausgeleuchtet sein (Zwielicht vermeiden).

Beispiel einer Sitzordnung für das integrative Setting



Raumgestaltung

Der Unterrichtsraum muss so gestaltet sein, dass möglichst viel Störschall absorbiert wird. Dies kann durch das Verringern der Raumhöhe mit feuerfesten Stoffbahnen und durch das Vermeiden von glatten Flächen (Veränderung durch Zeichnungen, Vorhänge, Kork- oder Filzwände, Teppiche, usw.) erreicht werden. Schwingende Holzböden machen Musik und Rhythmus auch für Schülerinnen/Schüler mit Hörbeeinträchtigung erlebbar.

Optische Signale für Pausenzeichen oder Feueralarm sollten in der Klasse und im Schulhaus angebracht sein.

Einsatz von technischen Hilfsmitteln

Es ist darauf zu achten, dass bei Kindern und Jugendlichen alle Möglichkeiten an technischen Hilfsmitteln, wie z.B. Hörgerät, Cochlear Implantat (CI), Funk - Mikrofon Anlage (FM-Anlage), auch im Unterricht zum Einsatz kommen.

Neue Medien

Neue Medien wie Computer, Internet, Handys und iPod bieten vielfältige Möglichkeiten um schulische Inhalte zu veranschaulichen und den Bezug zur Umwelt herzustellen. Es gibt bereits viele Internetseiten, die Beiträge in Gebärdensprache bieten und so den Unterricht ergänzen können.

VI. Differenzierungsmaßnahmen

Differenzierungsmaßnahmen für Schülerinnen/Schüler mit Hörbeeinträchtigung sind im Sinne eines Nachteilsausgleiches im Rundschreiben Nr. 19/2008 „Richtlinien für Differenzierungs- und Steuermaßnahmen im Zusammenhang mit der Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs“ verankert und somit zulässig.

Schülerinnen/Schüler mit Hörbeeinträchtigungen sind in verschiedenen Unterrichtssituationen benachteiligt. Sie müssen die Möglichkeit bekommen, diesen Nachteil auszugleichen, um dem Unterricht folgen zu können, die Unterrichtsinhalte aufnehmen zu können und dann für ihre schulischen Leistungen angemessen beurteilt zu werden.

Dadurch müssen in verschiedenen Situationen Differenzierungsmaßnahmen getroffen werden.

Sie können wie folgt aussehen:

- **Differenzierungsmaßnahmen bei mündlichen Situationen** (z.B. mündliche Prüfungen, Diktate, Vorlesen von Texten):

Fragen, Texte und Vokabeln sollten schriftlich vorgelegt werden. Unbekannte Wörter sind vorzubereiten oder sie dürfen von Schülerinnen/Schüler nachgefragt werden. Bei mündlichen Schüler/innen-/Schüler-Beiträgen gilt es mehr Wert auf inhaltliche Richtigkeit zu legen als auf die sprachliche Formulierung.

- **Differenzierungsmaßnahmen beim Fremdsprachunterricht:**

Die Aussprache und mündliche Beteiligung der Schülerinnen/Schüler gilt es, angemessen zu beurteilen.

- **Differenzierungsmaßnahmen beim Umgang mit schriftlichen Texten** (sowohl bei der Produktion als auch beim Verstehen):

Eine angemessene Beurteilung von Grammatik- und Ausdrucksfehlern bei Aufsätzen ist gerecht. Wo es um das Textverständnis geht, sollten die Schülerinnen/Schüler zusätzliche Hilfestellung bekommen oder nachfragen dürfen.

- **Differenzierungsmaßnahmen bei Prüfungen:**

Den Schülerinnen/den Schülern sollte bei Bedarf mehr Zeit zur Verfügung gestellt und auch zusätzliche Hilfestellungen gegeben werden. Gezielte Vorbereitungsmaterialien für zu Hause sind zu empfehlen.

VII. Exemplarische Literaturangaben und Medien

1. Basisliteratur

- **Einführung in die Gebärdensprache und ihre Erforschung,**
Penny Boyes Bream, 1995, Signum Verlag, ISBN 3-927731-10-2
- **Grammatik der Österreichischen Gebärdensprache,**
Universität Klagenfurt, 2002, Veröffentlichungen des Forschungszentrums für Gebärdensprache und Hörgeschädigtenkommunikation
- **Hörgeschädigte Kinder spielerisch fördern - Ein Elternbuch zur frühen Hörerziehung,**
Gisela Batliner, 2004, Verlag Reinhardt, ISBN 3-497-01667-5
- **Einführung in die Hörgeschädigtenpädagogik,**
Annette Leonhardt, 2010, Verlag Reinhardt, ISBN 978-3-8252-2104-1
- **Zeig mir deine Sprache – Elternbuch 1,**
Siegmond Prillwitz, Fritz-Helmut Wisch, Hubert Wudtke, 1991, Signum Verlag, ISBN 3-927731-22-6
- **Zeig mir beide Sprachen – Elternbuch 2,**
Siegmond Prillwitz, Fritz-Helmut Wisch, Hubert Wudtke, 1991, Signum Verlag, ISBN 3-927731-23-4
- **Unser gehörloses Kind, Wegweiser für Eltern gehörloser Kinder in Österreich,**
Österreichischer Gehörlosenbund, 2004

Links:

- www.cisonline.at
- www.kfunigraz.ac.at
- www.uni-klu.ac.at
- www.univie.ac.at
- <http://sprachenzentrum.univie.ac.at>
- www.oegl.b.at
- www.signum-verlag.de

2. Gebärdenlexika

- **Mein erstes Gebärdenbuch mit Praxisteil, Österreichische Gebärdensprache für Kinder,** Österreichischer Gehörlosenbund, 2004, ISBN 3-200-00062-7, www.oegl.at
- **Erstes Gebärdenbuch für Jugendliche,** Österreichischer Gehörlosenbund, 2004, ISBN 3-200-00256-5, www.oegl.at
- **Zweites Gebärdenbuch für Jugendliche,** Österreichischer Gehörlosenbund, 2004, ISBN 3-200-00256-5, www.oegl.at
- **ÖGS-Basisgebärden, Basisvokabular der Österreichischen Gebärdensprache,** Österreichischer Gehörlosenbund, 2003, www.oegl.at
- **Medizinisches Handbuch,** Österreichischer Gehörlosenbund, 2009, www.oegl.at
- **Mein Fingeralphabet, Das Finger-ABC für Kinder,** Österreichischer Gehörlosenbund, 2003, ISBN 3-200-00061-9, www.oegl.at
- **Gebärdensprachführer für OÖ, Kinderwortschatz,** Landesverband der Gehörlosenvereine in Oberösterreich, Bildungszentrum der Gebärdensprachgemeinschaft, www.gehoerlos-ooe.at
- **Gebärdensprachführer für OÖ, Band 1 und 2 mit 3600 Vokabeln,** Landesverband der Gehörlosenvereine in Oberösterreich, Bildungszentrum der Gebärdensprachgemeinschaft, www.gehoerlos-ooe.at
- **Gebärdensprachführer für OÖ, Länder der Welt in Gebärdensprache,** Landesverband der Gehörlosenvereine in Oberösterreich, Bildungszentrum der Gebärdensprachgemeinschaft, www.gehoerlos-ooe.at
- **Sprechen lernen mit GuK 1 – Grundwortschatz, Arbeitsmaterial zur Gebärdenunterstützten Kommunikation (GuK):** Etta Wilken, Deutsches Down-Syndrom InfoCenter, www.ds-infocenter.de
- **Sprechen lernen mit GuK 2 – Aufbauwortschatz: Arbeitsmaterial zur Gebärdenunterstützten Kommunikation (GuK):** Etta Wilken, Deutsches Down-Syndrom InfoCenter, www.ds-infocenter.de
- **MUDRA - Multimediapaket zur österreichischer Gebärdensprache (CD-Rom),** Wolfgang Georgsdorf, 2001, Fischer Film, ISBN 978-3901677038, www.mudra.org
- **KIMU – KinderMUDRA, Österreichische Gebärdensprache für Kinder (CD-Rom),** Wolfgang Georgsdorf, Fischer Film, www.mudra.org
- **Leda Sila – Lexical Database for Sign Languages (online-Lexikon),** Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation an der Universität Klagenfurt, <http://ledasila.uni-klu.ac.at>
- **Sign-IT: Interaktiver ÖGS-Sprachkurs für Fortgeschrittene (CD-Rom),** FH Joanneum Gesellschaft mbH, Universität Graz und Universität Klagenfurt, 2004, ISBN 3-901540-11-3, www.sign-it.at

- **Sign Lex - Online Gebärdensprache - Lexikon für IT Begriffe** (online-Lexikon), FH Joanneum und Universität Graz, www.signlex.org
- **SignLex: Lexikon der IT Grundbegriffe Deutsch - ÖGS** (CD-ROM), Nadja Grbić (Hg.), 2003, Grazer Translationsstudien - Graz Translation Studies (GTS), ISBN 3-901540-10-5, <http://www-classic.uni-graz.at/itat/gts/#GTS>
- **Fachgebärdenlexikon Sign Lex- Arbeit & Soziales: Deutsch-ÖGS** (DVD), Nadja Grbic (Hg.), 2006, Grazer Translationsstudien - Graz Translation Studies (GTS), ISBN 3-901540-15-6, <http://www-classic.uni-graz.at/itat/gts/#GTS>
- **Fachgebärdenlexikon SignLex - Aus- und Weiterbildung: Deutsch-ÖGS** (DVD), Nadja Grbic (Hg.), 2007, Grazer Translationsstudien - Graz Translation Studies (GTS), ISBN 978-3-901540-19-6, <http://www-classic.uni-graz.at/itat/gts/#GTS>
- **shake hands Anfänger 1&2** (DVD), Georg Marsh, ISBN 978-3-200-01342-1, www.dvd-shakehands.com
- **shake hands Fortgeschritten 1&2** (DVD), Georg Marsh, ISBN 978-3-950-3032-0-9, www.dvd-shakehands.com
- **Sprechen lernen mit Guk 1 – Grundwortschatz [Gebärden-unterstützte Kommunikation]** (CD), Deutsches Down-Syndrom InfoCenter, www.ds-infocenter.de
- **Sprechen lernen mit Guk 2 – Aufbauwortschatz [Gebärden-unterstützte Kommunikation]** (CD), Deutsches Down-Syndrom InfoCenter, www.ds-infocenter.de
- **Sprechenlernen mit GuK plus – ergänzende Gebärden für die Schule [Gebärden-unterstützte Kommunikation]** (CD), Deutsches Down-Syndrom InfoCenter, www.ds-infocenter.de

3. Bücher, Spiele und DVDs für den Unterrichtsgebrauch

- **Die Wunderlampe**(DVD),
Verein Kinderhände und Annekathrin Walther, 2008, www.kinderhaende.at
- **Hänsel und Gretel** (DVD),
Steirischer Landesverband der Gehörlosenvereine im ÖGLB, 1997, Verlag Urachhaus, office@stlvqv.at
- **Aschenputtel - Rotkäppchen** (DVD),
Österreichischer Gehörlosenbund (Hg.), 2009, www.oeglb.at
- **Führung durch Wien** (DVD),
Österreichischer Gehörlosenbund (Hg.), www.oeglb.at
- **Gehörlose Österreicherinnen und Österreicher im Nationalsozialismus**, (DVD),
Verena Krausneker, Katharina Schalber; 2009, verena.krausneker@univie.ac.at
- **Mein Tor in die Welt der Gehörlosen, Ein Sachbuch für Kinder** (Kinderbuch),
Österreichischer Gehörlosenbund (Hg.), 2004, ISBN 3-200-00063-5,
www.oeglb.at
- **Deutsch-Lernprogramm 1 – Schüler/innenband ASO, Grundbausteine der deutschen Grammatik**
(Schulbuch speziell für Hörgeschädigte konzipiert),
Margret Pinter, 2005, GS Multimedia/Bildungsverlag Lemberger, ISBN 978-3-900196-04-2
- **Deutsch-Lernprogramm 2 – Schüler/innenband ASO, Grundbausteine der deutschen Grammatik**
(Schulbuch speziell für Hörgeschädigte konzipiert),
Margret Pinter, 2005, GS Multimedia/ Bildungsverlag Lemberger, ISBN 978-3-900196-05-9
- **Artikulation mit PMS - Artikulationslehrgang mit Hilfe des Phonembestimmten Manualsystems**
(Ordner),
Klaus Gielen, Meinolf Thöne, 1974, Medizinische Verlagsgesellschaft mbH
- **Schau doch meine Hände an – Gebärdensammlung zur Kommunikation mit nichtsprechenden Menschen**(Ringbuch und DVD),
Bundesverband evangelische Behindertenhilfe, 2007, ISBN 978-3-938306-13-0,
<http://www.beb-ev.de/>
- **Mit den Händen singen, Band 1** (Kinderliederbuch),
Irene Leber, Jörg Spiegelhalter, 2004, von Loeper Verlag, ISBN 3-86059-138-X
- **Jetzt geht's richtig los, Band 2** (Liederbuch),
Elvira Götze, Irene Leber, 2005, von Loeper Verlag, ISBN 3-86059-181-9
- **Bis Weihnachten ist's nicht mehr weit! Band 3** (Liederbuch),
Elvira Götze, Irene Leber, Jörg Spiegelhalter, 2006, von Loeper Verlag, ISBN 978-3-86059-182-6

- **Häuptling sprechende Hand, Band 4** (Gebärdenslieder mit Audio-CD), Angela Michel, 2007, von Loeper Verlag, ISBN 978-3-86059-184-0
- **So können wir uns besser verständigen- Gebärdens als Hilfe zum Spracherwerb und zur Förderung der Kommunikationsfähigkeit bei nicht sprechenden Kindern** (Buch), Monika Köhnen, Heike Roth, 2007, Verlag Modernes Lernen, ISBN 978-3-8080-0617-7

Internetseiten

- www.kinderhaende.at
- www.oeglb.at
- www.gebaerdenwelt.at
- www.signtime.tv
- www.taubenschlag.de
- www.gebaerdenservice.de
- www.vibelle.de
- www.kestner.de
- www.deafkids.de
- www.kybernetische-methode.de
- www.handshop.ch
- www.fingershop.ch
- www.allgemeinbildung.ch
- www.lifeprint.com
- www.bildwoerterbuch.com
- www.signum-verlag.de
- www.dgs-spielkarten.de
- www.gebaerden-sprache.ch

- www.cisonline.at
- www.lehrerweb.at
- www.wegerer.at
- www.jetztmalen.de
- www.schule.at

4. Belletristik – Welt der Gehörlosen

4.1. Kinder- & Jugendbücher

- **Adams Buch,**
Gunilla Christersson, 2002, Verlag hörgeschädigter Kinder, ISBN 3-924055-35-1
- **Ein Fest für Merle,**
Elisabeth Gänger, 1996, Anja Verlag, ISBN 978-3-905009-20-0
- **Flüsternde Hände,**
Sherryl Jordan, 2003, Carlsen Verlag, ISBN 978-3551371683
- **Greller Blitz und stummer Donner,**
Lilian Rosen, 1987, Dtv Verlag, ISBN 978.3423078672
- **Warum die Taube Taube heißt?,**
Norbert Pauser, 2005, Österreichischer Gehörlosenbund, www.oegl.at
- **Freak City,**
Kathrin Schrocke, 2010, Sauerländer Verlag, ISBN 978-3794170814
- **Maga und die verzauberten Ohren,**
Marina Ribeaud, Patrick Lautenschlager, 2007, fingershop.ch Verlag, ISBN 978-3-9523171-2-9

4.2. Erwachsenenbücher

- **Ich höre mit dem Herzen,**
Heather Whitestone, 2002, Gerth Medien, ISBN 978-3894375508
- **Der Klang von fallendem Schnee,**
Bonnie Poitras Tucker, 1999, Bastei Lübbe Verlag, ISBN 978-3404614745
- **Skate Boy,**
KiefHillsbery, 2000, Europa Verlag, ISBN 978-3203780160
- **Blitzlicht in der Dunkelheit,**
Sabine Helbig, 2006, Verlag Karin Kestner, ISBN 978-3981070985
- **Die stumme Prinzessin,**
Gabor Steingart, 2005, Serie Piper, ISBN 978-3492244817
- **Schule des Schweigens,**
Jeffery Deaver, 1998, Goldmann Verlag, ISBN 978-3442434589
- **Betäubend,**
Frances Itani, 2005, Berlin Verlag, ISBN 978-3827005151
- **Die Maske der Barmherzigkeit,**
Harlan Lane, 1994, Signum Verlag, ISBN 978-3927731554
- **Der Schrei der Möwe,**
Emmanuelle Laborit, 1995, Bastei Lubbe, ISBN 978-3404613496
- **Stumme Stimmen,** Oliver Sacks,
1992, rororo Verlag, ISBN 978-3499191985

- **Lautlose Welt -Das Leben meiner gehörlosen Eltern,**
Maria Wallisfurth, 1997, Droemer/Knaur Verlag, ISBN 978-3426777817
- **Unerhört -Eine Entdeckungsreise durch die Welt der Gehörlosigkeit und Gebärdensprache über und von Gehörlosen mit vielen Praxisbeispielen,**
Valerie Clarke, 2009, Ziel Verlag, ISBN 978-3940562401
- **Wenn ihr mich doch hören könntet – Kindsein in einer stummen Welt,**
Ruth Sidransky, 1994, Heyne Verlag, ISBN 978-3453078055
- **Die Welt in meinen Händen – ein Leben ohne Hören und Sehen,**
Peter Hepp, 2005, Ullstein Verlag, ISBN 978-3548369396
- **Im Rhythmus der Stille – wie ich mir die Welt der Hörenden eroberte,**
Sarah Neef, 2009, Campus Verlag, ISBN 978-3593383835
- **Ich bin schwerhörig – und das ist auch gut so!,**
Dr. Ulla Schultens-Kaltheuner, 2009, Verlagshaus Mainz Aachen, ISBN 978-3810700490
- **Durchs wilde Gehörlosistan,**
Inge Blatter-Meiboom, 2008, fingershop.ch Verlag, ISBN 978-3-9523171-4-3
- **Das Buch der besten Gehörlosenwitze,**
Paul Dinkel, pauldinkel@gmail.com
- **Das Buch der besten Gehörlosenwitze 2,**
Paul Dinkel, pauldinkel@gmail.com
- **Endlich gehörlos,**
Mark Drolsbaugh, 1999, Signum Verlag, ISBN 978-3927731677
- **...und plötzlich war es still – eine Frau erkundet ihre lautlose Welt,**
Hanna Merker, 1999, Goldmann Verlag, ISBN 978-3442127122

5. Zeitschriften

- **GebärdenSache, Zeitung für die Gebärdensprachgemeinschaft,**
Österreichischer Gehörlosenbund (Hg.), <http://www.oegl.b.at>
(4 Ausgaben pro Jahr)
- **Hörgeschädigten Pädagogik,**
Berufsverband Deutscher Hörgeschädigtenpädagogen (Hg.), Median Verlag,
<http://median-verlag.de>
(6 Ausgaben pro Jahr)
- **Schnecke - Leben mit CI & Hörgerät,**
Deutsche Cochlearimplant Gesellschaft e. V. (Hg.), <http://www.schnecke-ci.de>
(4 Ausgaben pro Jahr)
- **Das Zeichen, Zeitschrift für Sprache und Kultur Gehörloser,**
Zentrum für Deutsche Gebärdensprache, Gesellschaft für Gebärdensprache
(Hg.), Signum-Verlag, www.sign-lang.uni-hamburg.de/signum/zeichen
(3 Ausgaben pro Jahr)
- **Spektrum Hören,**
Median-Verlag von Killisch-Horn GmbH, www.spektrum-hoeren.de
(6 Ausgaben pro Jahr)
- **hörgeschädigte kinder, erwachsene hörgeschädigte,**
Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände
e.V., Verlag hörgeschädigte kindergmbH, www.verlag-hk.de
(4 Ausgaben pro Jahr)